

Saudi-Arabien: Neoms brandneues Rechtssystem – Oase für Investoren oder Fata Morgana im Sand?

Der Schriftsteller Karl May beschreibt in seinem „Orientzyklus“ die Schönheit der Datteloasen, eingebettet in die Weiten der Arabischen Wüste; Orte, an denen dem Reisenden inmitten der unwirtlichen Landschaften Schutz, Rast und Gastfreundschaft zuteil wird – für den Europäer Kara Ben Nemsis natürlich noch wohltuender als für den Beduinen Hadschi Halef Omar. Für das Volk Saudi-Arabiens, dessen Staatsgebiet etwa 80 Prozent der Arabischen Halbinsel umfasst, verkörpern Oasen darüber hinaus auch den Stolz ihrer Nation, einer Nation, die um Vegetationsflecken herum gewachsen ist. Vielen Oasen kommt überregionale Bedeutung zu, wie etwa der weltgrößten Datteloase in al-Hasa, dem UNESCO-Weltkulturerbe Diriyya bei Riad und der Stadt Medina, der Geburtsstätte des Islam.

Als Oase im wörtlichen und übertragenen Sinn versteht sich Neom, ein gigantisches Entwicklungsprojekt im äußersten Nordwesten des Königreichs, welches bald ausländische Investoren in Scharen anziehen soll. Eintausend Kilometer nördlich von Jeddah soll hier eine futuristische Stadt entstehen, inmitten einer Freizone etwa von der Größe Belgiens, mit 450 Kilometern unberührter Rotmeerküsten. Neom soll autonom sein, modern und westlich nicht nur in gesellschaftlicher sondern insbesondere in rechtlicher Hinsicht, ein neues Drehkreuz der Weltwirtschaft in unmittelbarer Nähe zu Jordanien, Ägypten und – last but not least – Israel. Das Projekt erscheint so attraktiv, dass Ägypten im März bekanntgab, es würde ebenfalls Gebiete für Neom bereitstellen.

Neom ist aber mehr als nur das letzte in der langen Reihe von Megaprojekten, die von König Salman und seinem reformenthusiastischen Sohn Kronprinz Mohammad bin Salman auf den Weg gebracht wurden; die Liste umfasst immerhin das größte Solarkraftwerk der Welt, den größten Börsengang der Geschichte (die Ölgesellschaft Aramco) und das höchste Gebäude der Welt, den eintausend Meter hohen Jeddah Tower mit 170 Stockwerken, der 2020 fertiggestellt werden soll.

Vielmehr wurde Neom konzipiert als eine rechtliche Oase, die Investoren aus dem Westen Sicherheit und gewohnte Strukturen inmitten Saudi-Arabiens bekannt konservativen und von der Scharia dominierten Rechtssystem bietet. Wenn Neom den Unternehmen die Sicherheit westlicher Gesetzgebungen, Best Practices und Industrienormen gewährt, werden die Investitionen fließen, so der Gedankengang der Initiatoren in Riad.

Die Schaffung von Rechtssicherheit und attraktiver Standards ist entscheidend, damit Saudi-Arabien seine Volkswirtschaft erfolgreich weg vom Öl diversifizieren kann. Die Erschließung neuer Wirtschaftsbereiche verlangt kreative Energien, Spitzentechnologie und Know-how, und vor allem Direktinvestitionen aus den Industrieländern.

Investitionen in einem rohstoffreichen, vom Islam geprägten Schwellenland wie Saudi-Arabien, nach der Türkei der zweitgrößten Volkswirtschaft im Mittleren Osten, sind für westliche Unternehmen nicht immer einfach zu realisieren. Auch nach fast zwanzig Jahren Rechtsberatung und Kanzleimanagement im Königreich kann ich diesen Schluss immer noch ziehen.

Die Gesellschaft und die Wirtschaft Saudi-Arabiens folgen in vieler Hinsicht einer sehr strikten Interpretation des islamischen Rechts – der Scharia – dessen Wurzeln nicht selten mit westlichen Rechtsvorstellungen über Kreuz liegen. Um Neom zu einem blühenden Anziehungspunkt für Investitionen zu machen, der die erforderlichen Investitionssummen anziehen kann, haben sich die

Saudis offenbar dazu durchgerungen, ein Rechtssystem in Kraft zu setzen, welches die Scharia zwar respektiert, aber gleichzeitig von internationalen Standards und bewährten Verfahren angetrieben wird.

Die Akzeptanz solcher rechtlicher Best Practices erfordert gleichzeitig die Einführung eines Streitbeilegungs- und Vollstreckungssystems, welches westliche Unternehmen nicht automatisch benachteiligt. Für international tätige Anwälte hingegen ist die brennendste Frage wohl die, welches Recht denn – wenn nicht die Scharia allein – die Grundlage für das Rechtssystem von Neom bilden soll? Das englische Common Law? Das deutsche BGB (oder das schweizerische oder französische Zivilgesetzbuch)? Oder – Kompromissvorschlag – das Recht von Louisiana (dem einzigen US-Bundesstaat mit zivilrechtlichen Wurzeln)? Ein vollkommen neues Rechtssystem zu schaffen wäre unrealistisch – das würde wahrscheinlich Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Diese Fragen mögen dem Nichtjuristen nebensächlich erscheinen. Von ihrer Beantwortung wird aber ganz entscheidend abhängen, welche Gestalt Neom im Endeffekt annehmen wird. Weitere wichtige Fragen folgen unmittelbar, wie die nach der Struktur der Gerichte und deren Verwaltung sowie auch der Gerichtssprache.

Westliche Investoren wollen sicherlich auch gerne wissen, ob Neom denn effizient die rechtlichen Privilegien der saudischen Königsfamilie beschneiden wird, angefangen von Fragen des Grundbesitzes bis hin zur Vollstreckung von Urteilen. Ebenso wichtig ist ihnen sicherlich auch die Frage, ob die strengen – und teuren – Quotenregelungen hinsichtlich der Einstellung lokalen Personals auch in Neom gelten werden.

Wirtschaftswissenschaftler hingegen drängen auf die Beantwortung zwei anderer Fragen, die aus ihrer Sicht wohl noch grundlegender sind: Welche Währung wird in Neom in Umlauf gesetzt? Und: Wird Neom eine eigene, unabhängige Zentralbank bekommen?

Je nachdrücklicher der saudische Staat das nicht einmal ein Jahr alte Projekt vorantreibt, desto vordringlicher wird die Lösung der verzwickten rechtlichen Fragestellungen, damit aus Neom eine neuen Oase des globalen Kapitalismus werden kann, die die saudische Volkswirtschaft zukunftsfähiger macht und eventuell sogar neue Impulse für die Weltwirtschaft setzt.

Als Jurist machen mich diese Fragen nachdenklich. Als Deutscher, der seit zwei Jahrzehnten in Saudi-Arabien lebt, bin ich zuversichtlich, dass es die Saudis schaffen werden, die politischen Empfindlichkeiten der Konservativen im Land so zu besänftigen, dass Neom zur Drehscheibe der „neuen Seidenstraße“ werden kann.

Die Winde des Wandels, die in den vergangenen zwei Jahren über das Königreich geweht haben, haben viele Beobachter, einschließlich gewiefter Saudi-Arabien-Kenner, überrascht. Wer hätte noch vor ein paar Jahren gedacht, dass Saudi-Arabien eines Tages seine Religionspolizei auflösen und die Vorschriften der Geschlechtertrennung in der Öffentlichkeit aufheben würde? Wer konnte voraussagen, dass milliardenschwere Promis, einschließlich vieler einflussreicher Mitglieder der Königsfamilie, eines Tages wegen Korruptionsvorwürfen in Untersuchungshaft genommen würden?

Ich wage vorauszusagen, dass die Geschwindigkeit des Wandels, mit der das Königreich die Welt zu überraschen wusste, für die Zukunft noch weit mehr erstaunliche Entwicklungen garantiert.

Neoms Geschäftsführer, der ehemalige Siemens-Vorstandsvorsitzende Klaus Kleinfeld, arbeitet unermüdlich, um das Projekt zu einem Erfolg zu machen. Auf meine Frage – am Rande einer Veranstaltung im Januar in Riad – bestätigte er, dass Neom bald Angebote von internationalen Großkanzleien einholen würde, um sicherzustellen, dass das Rechtssystem von Neom tatsächlich

dazu wird, wofür es in Präsentationen bereits angepriesen wird: „world class regulations for people“ und „the easiest place in the world for companies to do business“. Sie sehen: Kleinfeld hat sich die Messlatte bewusst sehr hoch gelegt. Wird Neom nun zu einem überlebensgroßen Dubai International Financial Center – Version 2.0, welches bekanntermaßen sein eigenes getrenntes Gerichtssystem beherbergt und welches de facto eine Exklave des Common Law im Rechtssystem der Vereinigten Arabischen Emirate bildet?

Wird Saudi-Arabien sein Basic Law of Rule (“Grundgesetz”) ändern, so wie es die Emirate vor 15 Jahren, anlässlich der Eröffnung des DIFC, mit ihrer Verfassung taten? Sobald diese grundlegenden Fragen beantwortet sind, zum Beispiel durch eine klare Entscheidung zu Gunsten des DIFC-Modells und des englischen Common Law, werden die globalen Investoren wissen, dass Neom der richtige „Deal“ für sie ist, nämlich ein Ort, an dem sich unternehmerisches Risiko rechnet, da es in einem klaren rechtlichen Umfeld kanalisiert wird.

Dann ist die Zeit gekommen, Neom und die Investitionen in Saudi-Arabiens Zukunft auf die nächste Ebene zu heben. Investoren werden dann die Gewissheit erlangen, dass Neom tatsächlich eine Oase ist, ausgestattet mit einem Ökosystem, in dem Handel, Industrie und Dienstleistungen gedeihen, und nicht nur eine Luftspiegelung in weiter Ferne, die letztendlich nur dem Blick entschwinden kann.